

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 27 (1901)
Heft: 46

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und heut' millionisch ergrimmt
Ueber das, was man von Gotthard —
Truppen — Frankfame vernimmt.

Von Maccaroni — Fratelli
Kauft Helvetia ihren Wein
Der doch billig im eigenen Lande
Würd' jetzt zu bekommen sein.

Die Waadtländer müssen tranken
Mit Lacôte bald ihr Vieh
Und sich mit dem Wappen getrösten:
Liberté et Patrie!



Nüchternes.

Weinende Bäurin: Guete Tag Herr Pfarrer! Wenn i nit z'arg
störe, so möchteni — (schluckt) —
Pfarrer: Gh guete Tag wohl, Gubelbäbi. Dihr heit schynt's öppis
Unguets. Wenn Gh öppis helfe cha, so thue-n-is vo Härze gern.
Bäurin: Ja Herr Pfarrer, Unguet's meh weber numme gnuet; es
ist es Glend zum Ritmeherbysj; was soll i au afah? My Ma fust, nit
zäme zellt, wie nes Gällesch. Scho am Morge nüchter ist er hragebabi-
voll. Um's Himmels Wille, Herr Pfarrer, gät mer en guete Rat! Was
ist da z'mache?

Pfarrer (nach einigem Besinnen): He Dihr müht vor Allem us
derfür forge, daß Sue Ma am Morge nit z'lang nüchter ist.

Gloire.

Da der französisch-türkische Konflikt
Jetzt beigelegt, weil sich der Türk' gebückt,
Kann man in Ruhe nunmehr überlegen,
Warum La France gelodert ihren Degen.
Der Anlaß, sagten Diplomaten, sei
An sich nur eine kleine Schacherei —
Doch Andre dachten tiefer und gesünder
Und meinten, etwas Andres sei dahinter . . .
Und diese hatten ohne Zweifel recht,
Denn Jene kennen 's jetzige Frankreich schlecht
Und seine kühlen Männer an der Sprihe,
Die nicht nur machen diplomatische Wike.
Nein, daß sie kühnlich an den Bosphorus
Gesetzt einmal den starken Panzerfuß
Und spannte schubbereit den Kriegesbogen,
Das hat La France gar fein und wohl erwogen.
Sie kennt gar gut den übermütigen Feind,
Der nimmer ihrer Ruhmessonne Freund
Und dem zu zahlen eine lange Rota
Ihr heiße Pflicht — besonders für Jaschoda!
Der Hund hat oft sie tückisch angebellt,
So oft sie nippt' ein Stückchen von der Welt,
Und leider oft mit ekelndem Entsetzen
Mußt' sie sich mit dem Kerl noch freundlich setzen. —
Nun aber, da der Bur ihn windelweich
Geklopft, in allen Fugen tracht sein Reich,
Freisht' ihre Gloire sie auf mit neuem Glanze
Und ging im Orient einmal auf's Ganze!
Sie hieb auf's Horn — doch das war Allen klar,
Daß ein ganz Anderer gemeinet war —
Der Streich hat auf Hans D'sten so geseßen,
Daß er sogar das Maulen mal vergessen!

Die Zeit sogar rennt Veloziped, kaum ist es früh, so ist's schon spät!
Zeigt der Kalender Gunday an, so kündigt sich ein neuer an,
Im alten Jahrhundert nimmt man Prisen und muß im neuen Jahr-
hundert niesen.

Böser Trost.

Die Menschen leben allezeit ein Leben voll Vergänglichkeit,
Nur Rheumatismen, Gicht und Gicht, die wollen mir vergehen nicht.

Epigramm.

Wahr ist's: Schwere Fehler begehen ist allzu menschlich,
Aber das göttliche ist, daß man sie reuig bekennet.

Binningen, li 30 Ottobre 1901.

Caro Signor Baseler Gewerb aus Stellung Basilea.

Lieba Fründ, i abe for swei Monat so dina Loosa swei Stugg
gaufe un abe mit eine Loos una Kista Seiffe über khoo, jetz i
möchte numa frogha ob i das Kista Seiffe könnte ritornare. I bi
vill böse sii, perchè Italiani keini Seiffe brucha; wenn mini Emd un
Ose sono multo dreggig, i schigge mina Frau in „Dorebach“ oder
„Birsig“ sum suber magge mit ohne Seiffe, allora sind wieder wie
gans neu. Ueberaupt Italiani sono keini Saue dass alli Tag müese
Seiffe brucha!

Ist viel besser du mier schigga una grossa Kista Maccaroni
di Napoli ed un sacco di Polenta ed un Afe Buttero.

Molti saluti

Avanti Cesare, Flasterträger.

Begriffsanpassung.

(Bauernkind vor einer Wehnbude, wo Bonny's sichtbar sind):
„Atti si das Roßklingeli?“

Paradox und orthodox sind nicht sehr verschieden,
Kind und Kalb und Kuh und Ochse leben gern im Frieden.
Aber wenn ein Bämmlein grast, das Quartett wie wütend rast.

Hohe Schutzpatrone!

Seiter stimmt's den „Rebelspalter“ jetzt, daß in Gall's Schutz sich hat gesetzt
Endlich uns're Abstinenzengilde die nichts wissen will, vom Wirts-
hauschilde,
Aber mir sagt mein Prophetenblick: Alkoholer bleiben nicht zurück!
Wer sagt zudem, Niklaus von der Flüe hab' im Leben Wein getrunken nie?
Sicher würd' er sich dagegen wehren, Sodawasservolk zu helfen mehrten.
Trank er nicht am Friedenstag in Stans alten Lacôte — bei gebrat'ner Gans?
Bald erfahren wir von Gegenrecht, das sich nimmt der fromme Nachschmecker,
Alkoholer lassen sich nicht lumpen, sind erfinderisch bei vollen Humpen,
Schlagen Bibel auf: Ihr Schutzpatron ist der weise König Salamon!
Denn — „der Wein erfreut des Menschen Herz“ — sprach er — und ver-
stand dabei nicht Scherz!
Auch der fromme Noah pflanzte Neben und ihr Saft verlängerte sein Leben:
Abstinenz bringen's nicht — 's ist klar dito auf neunhundertfünfzig Jahr!

Ladislau an Stanislaus.



Dahrer Bruhter!

Daß ter Große Rei-Hühndsch-Gahn, so auch genamfietet Wirt der
kündstische Reih-Mahrt, nun ähnlich auch hatt ihn tas Grahs beihben unt
ad inferos abtragen müssen, zeigt, taß auch in partibus infidelium tie
Obersten Rahtaur-Geh-Sege Uhnserer Heilliken kachtollischen Rührche Uhn-
abänderlik fähnt. Unt wenn auch die Rheinesimier dehn Versterpflichten
turch Behr-Beichung Ines anterren Rahmens Unsthehrlich machen Wohlen,
so ist tas in eventum nuhr 1 Treß; altiweilen thieser heudnische Lüg-
Gund-Schang in Gh-Wieg-Reit Nie-Mahlen vom Heuliken Batter heulüß
gesprochen werthen Wüth.

Epenfowenigt Kahn dieses geschehen, mit 1-nem Brod-test-Antistes-
ischem Pfarrherrn, wenn Er vor ter Scheitigung von seihner Fromen
nicht ein Gans vollständiger cölibatärer wirt; denn Mann sohl näben der
Köchin thein anter Weipsbild im Hause hapen. Die Reissenbeet hoz ragt,
und tie weiß Ghs und ist in tiefen Saden Gannz judex competens, wie
die Reinnige auch. Verpfeipen wir darum bei unsern alten Köchinnen und
auch peim „Alten“, wann der „Newe“, der Eihner nicht Gut werden sohlt,
was gegenwärtig noch inter canem et lupum — zwischen Hundt und Wölff
— ist. Mit Wein- unt Gottseligem Gruß. Dein

Ladispediculus.